

Die letzten Küsse des Theater=Winters



Phot. Zander & Labisch

Käthe Dorsch und
Max Adalbert

in „Wenn ich wollte . . .“
(Theater am Kurfürstendamm)

Deshalb darf auf unsern Bühnen der Kuß nicht bloß markiert werden. Es muß wirklich geküßt werden, und nur eine Isolierschicht von Schminke „denaturiert“ diese Küsse. Aber der Zuschauer, wie er auch hingerissen werden mag, bleibt sich ziemlich bewußt: Auf der Bühne tun sie doch nur so, als ob . . . Sie küssen wirklich, aber sie meinen es nicht wirklich. Während die Liebhaberin in

Theaterküsse sind wie gemalte Flammen: sie lodern, aber nichts entbrennt an ihnen als unsere Illusion. Ein Zeitalter, das den Naturalismus in der Kunst und den Weltkrieg durchgemacht hat, diese beiden stärksten Desillusionierungen, ist natürlich illusionsarm.



Phot. Zander & Labisch

Carola Toelle und Harald Paulsen

im „Blonden Traum“ von Hugo Hirsch (Operettenhaus am
Schiffbauerdamm)